

# Mühlacker

## SPD übt Kritik an Stadt

Ortsverein der Sozialdemokraten moniert Infopolitik im Hinblick auf die Einstellung des Anrufsammeltaxis.

MÜHLACKER

Laut einer Pressemitteilung kritisiert der SPD-Ortsverein in Mühlacker die Stadtverwaltung, weil nach der Einstellung des Anrufsammeltaxis bereits zum 7. Dezember seitens der Verwaltung und der Stadtwerke Mühlacker den Bürgern, die nach 20 Uhr nach Lomersheim, Großglattbach, Mühlhausen, Dürrmenz oder Lienzingen fahren möchten, die Möglichkeit genommen worden sei, den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) zu nutzen. Laut Mitteilung der Stadtverwaltung vom 8. Dezember solle im Laufe des ersten Quartals 2020 ein neugestalteter Sammelverkehr in Mühlacker eingereicht werden, führt die SPD weiter aus. Diesbezüglich sei aber derzeit kein genauer Lösungspunkt oder Zeitpunkt bekannt. Somit könnten Bürger und Familien, die auf solch ein Angebot angewiesen seien, bis zu vier Monate lang keine oder nur mit Mehraufwand Verkehrsmittel des ÖPNV nutzen, monieren die Sozialdemokraten. Weiter heißt es, dass den SPD-Ortsverein zahlreiche Nachrichten von Betroffenen erreicht hätten, die von der plötzlichen Einstellung des Anrufsammeltaxis (AST) mehr als überrascht wurden und nicht nachvollziehen könnten, dass der Betrieb, welcher bisher von durchschnittlich bis zu 10000 Menschen pro Jahr genutzt wurde und immer wieder von den Betreibern als zukunftsorientiert gelobt wurde, eingestellt worden ist. Für die Menschen in den Stadtteilen gebe es nach 20 Uhr so gut wie keine Busverbindungen. Noch schlechter sehe es mit den Angeboten am Wochenende aus. „Auf diese Art werden wir der sozialen Daseinsvorsorge der Einwohner in den Stadtteilen nicht gerecht“, sagt der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Ralf Lauer. Die Stadtverwaltung müsse im neuen Jahr eine schnelle und unbürokratische Lösung umsetzen. Ebenso müsse künftig besser und transparenter über solche einschneidenden Veränderungen im Stadtleben informiert werden, so die Forderung. *pm*



Eine malerische Kulisse von Freudenstein ist auf einem der Kalenderblätter zu sehen. Das Motiv ist mit Blick auf den Hallerstein Richtung Knittlingen aufgenommen. Rechts sind die Weinberge. FOTOS: M. ROLLER

## Das idyllische Freudenstein und seine besonderen Plätze

- Michael Roller arbeitet mit neuem Fotokalender Kindheitserlebnisse auf.
- Alter Steinbruch liegt im Dornröschenschlaf und hat bewegte Geschichte.

PETER HEPPER | KNITTLINGEN

Angefangen hat bei Michael Roller alles vor Jahrzehnten mit einer kleinen Pocket-Taschenkamera. Seither lässt den gelernten Werkzeugmacher das Fotografieren nicht mehr los. Das hat sicher auch ein bisschen mit seinem Beruf zu tun, bei dem handwerkliches Können, aber vor allem auch ein geschultes Auge und der Blick für Details unbedingt erforderlich sind. Schon seit einigen Jahren sucht sich der 56-jährige, gebürtige Freudensteiner bestimmte Themengebiete aus, die er dann bildgewaltig in einem neuen Fotokalender verarbeitet.

Für das Jahr 2020 hat sich Roller auf seine Erlebnisse und Erinnerungen aus der Kindheit besonnen. Daher trägt der neue Kalender auch den Titel „Freudenstein mit seinen besonderen Plätzen“. Darin enthalten sind unter anderem mehrere Farbbilder vom Steinbruch in Freudenstein und der angrenzenden Schleifmühle, über deren Quelle früher das Trinkwasser für den Weinbau-Ort gewonnen wurde. Davon kündeten auch noch einige Gräben und betonierte Rinnen, in denen einst das Wasser zu den Verbrauchern floss. Aber auch der Freudensteiner Steinbruch an sich, der bis heute nur sehr schwer zugänglich



Hobbyfotograf Michael Roller zeigt seinen neuen Jahreskalender für 2020 mit vielen Freudensteiner Ansichten. FOTO: HEPPER



Der Steinbruch im Knittlinger Teilort besitzt eine besondere Geschichte und ist bis heute nur sehr schwer zugänglich.

ist, übt auf den Betrachter der Kalenderfotos eine gewisse Anziehungskraft aus. Verstärkt wird der Eindruck noch von Michael Rollers Erzählungen. „Die Schleifmühle dorthin kennen eigentlich nur die Ortskundigen“, weiß der 56-Jährige und berichtet über die bewegte Geschichte des scheinbar im Dornröschenschlaf versunkenen Areals. „Früher hat man dort alte Flipper-Automaten und sogar VW-Käfer entsorgt. Die haben sich dort unten im Steinbruch hochkant gestapelt“, erinnert sich Michael Roller.

Im alten Steinbruch habe auch noch sein Großvater gewerkelt und sich von dort Baustoffe besorgt. Oberhalb des Felsgesteins, noch über Freudenstein, sei außerdem einmal die Burg der Herren von Freudenstein gestanden, die im 13. Jahrhundert erbaut worden sein soll, führt der Hobbyfotograf weiter aus. Von ihr sei, bis auf die alte Burgstallstraße, heute leider nichts mehr zu sehen. Die ehemalige Burganlage hätten im Lauf der Jahrhunderte wohl Steinhauer nach und nach abgetragen, vermutet Roller. Den Rest hätte sich die Natur wieder zurückgeholt. Das gelte auch für die ehemalige Schleifmühle, von der ebenfalls kaum etwas übrig geblieben sei.

Verewigt hat Michael Roller in seinem neuen Fotokalender für 2020 auch andere längst vergangene Freudensteiner Ansichten, wie etwa die alten Weinberge vor ihrer Umlegung im Jahr 1988 oder den alten Ortskern neben dem Backhaus aus den 1980er-Jahren, wo demnächst auch noch ein größeres Freigelände für örtliche Veranstaltungen entstehen soll.

## Neujahrsbrotringle für die Ledigen

Liebgewordener Brauch in Mühlhausen führt Alt und Jung an Silvester zusammen.

ILONA PROKOPH  
MÜHLACKER-MÜHLHAUSEN

Es ist ein liebgewordener Brauch, dass sich am Silvestermorgen die Mühlhäuser in und vor ihrem Rathaus treffen, um die Neujahrsringle für die ledigen Kinder und Erwachsenen entgegenzunehmen. Dabei trifft sich dann traditionell Jung und Alt und lässt sich vom Mühlhäuser Liederkränz mit seinen 15 Helfern unter dem Vorsitzenden Reiner Müller bewirten.

Einst hat die frühere Schlossherrin in ihrer Stiftung verfügt, dass vom Zinsertrag jeweils immer



Sandra Knies und Jutta Malthaner (von links) verteilen im Beisein von OB Frank Schneider das Neujahrsringle an die sechs Monate alte Aurelia auf dem Arm von Opa Ralf Braun. Daneben stehen Mama Josephine Braun und Oma Cornelia Braun. FOTO: PROKOPH

am 31. Dezember ledige Mühlhäuser, Kinder und „die herrschaftlichen und Commundienner, sowie Nachtwächter und Brodträger“, kostenlos Weißbrotringle erhielten. Der Brauch wurde vermutlich im Jahr 1891 begründet.

Deshalb trafen sich am Silvestermorgen in der Mühlhäuser Rathausstube auch OB Frank Schneider und die örtlichen Stadträte Wolfgang Schreiber und Ulrike Fuchs bei einem Kaffee, zu dem sie die Neujahrsringle bekamen. Derweil verteilten Jutta Malthaner und Sandra Knies die 361 Ringle an die dieses Jahr Berechtigten. Die jüngste Empfängerin war die sechs Monate alte Aurelia Braun, die mit ihrem Opa Ralf, Mama Josephine und Oma Cornelia gekommen war. Als ältester Lediger durfte der 84-jährige Wilhelm En-

gelhardt das süße Hefeteiggebäck entgegennehmen. „Dieser historische Brauch macht unseren Stadtteil Mühlhausen besonders sympathisch“, sagte Schneider. Denn schon im Eingemeindungsvertrag zwischen Mühlacker und Mühlhausen sei schriftlich vereinbart worden, dass die Neujahrsringle jedes Jahr ausgegeben werden müssen. Darauf verweist CDU-Stadtrat Wolfgang Schreiber alle Jahre wieder gerne. „Ich mag diesen Brauch, weil dabei Jung und Alt zusammenkommen“, meinte Stadträtin Ulrike Fuchs (LMU).

Und dass dabei auch die aktuelle Politik eine Rolle spielt, war auch zu erkennen: „Wir wollen unseren Sender behalten“, sagte die Mühlhäuserin Irmgard Schäfer zu OB Schneider, als sie das Gebäck in der Rathausstube abholte.